



Ein Objekt von Paul Jackson, der zu den „Masters of Origami“ gehört.

Foto: Katalog

## Ent-Faltungsmöglichkeiten

Origami macht jedem Kind Spaß. Neben der handwerklichen Geschicklichkeit fördert es sogar das abstrakte Denken.

Von DIRK ENGELHARDT

Origami ist japanisch und heißt so viel wie „gefaltetes Papier“. Jeder Japaner kann aus dem EffEff einen Kranich falten, das japanische Traditionsmodell mit spitzem Hals. Nach alter japanischer Legende bekommt derjenige, der 1000 Kraniche faltet, von den Göttern einen Wunsch erfüllt. Die moderne Origami-Kunst ist geprägt von dem Künstler Akira Yoshizawa, der im März 2005 verstarb. Er durchbrach die traditionellen Vorlagen und schuf innovative Modelle aus Papier. Seines Wirkens wurde in ganz besonderem Maße auf der Ausstellung „Masters of Origami“ im vergangenen Jahr in Salzburg gedacht – der bisher größten Exposition über die 200 Jahre alte Papierfaltkunst. 2000 Objekte von 80 Künstlern, u. a. Paul Jackson, begeisterten die Besucher.

Doch auch in Deutschland gibt es eine Tradition des Papierfaltens. Wer kennt noch Friedrich Fröbel, den Begründer der Kindergärten? In seinem Konzept für Kindergarten-erziehung nahm das Papierfalten einen großen Raum ein. Noch heute lässt sich im Fröbel Museum in Bad Blankenburg in Thüringen die Vielfalt seiner Objekte bestaunen. Die bekannteste ist dabei das Papierschiff, das heute noch in vielen Kindergärten Freude bereitet.

Intellektuelle haben Origami unterdessen zum menta-

len Fitnessstraining weiterentwickelt. Sie falten, um geistige Herausforderungen zu bewältigen. Hochkomplexe, dreidimensionale Origami-Figuren erfordern Strategien

und Denkmuster, die in ähnlicher Weise auch beim Schachspielen und beim Programmieren notwendig sind.

Gute Gründe also, vielleicht selbst einmal mit dem

Falten zu beginnen. Da stellt sich die Frage, was man fürs Origami braucht. Die Antwort ist einfach: Nur Papier. Und ein bisschen Geduld. Es gibt zwar spezielles Origami-Pa-



Claudia Speer leitet Workshops in Origami.

Fotos (2): Engelhardt

pier, das bereits in Quadratform zugeschnitten ist und somit fürs Falten besser geeignet ist.

Man kann aber auch aus allen erdenklich anderen Papierarten – sei es Geschenk-, Zeichen- oder Packpapier – Quadrate zurechtschneiden. Sogar aus Euro-Scheinen lassen sich „wertvolle“ Figuren falten! Ob das Papier einfarbig ist oder bunt, dick oder dünn, aufwendig oder einfach – jede Art wird der Origami-Figur eine eigene Prägung geben. Gut sortierte Schreibwarenhandhändler haben oft eine Auswahl an hübsch bedruckten, quadratischen Origami-Papieren zur Auswahl.

Sachbücher, von denen es nicht wenige gibt, machen es Anfängern oft nicht leicht, in die Falte Kunst einzudringen, weil einige Autoren zu viele Fachbegriffe verwenden. Besser ist es, einen Kurs im Origami-Falten zu besuchen, den zum Beispiel Volkshochschulen anbieten.

Claudia Speer alias Shoyosei leitet bereits seit einiger Zeit Workshops in Origami und Sushi. Die Kombination erfreut sich wachsender Beliebtheit, denn das Falten macht hungrig. Die blonde, zierliche Frau begeisterte sich schon als Kind für die Faltechnik und die ruhige, fast meditative Stimmung, in die man beim Falten unweigerlich gerät.

„Die Japaner lieben hübsche Verpackungen über alles“, hat sie beobachtet, und so finden sich im Origami auch eine ganze Reihe von Verpackungsideen. Die reichen von Briefumschlägen, Bilderrahmen und Geschenkboxen bis hin zu Taschengeld-Börsen. „Wichtig ist vor-

allem, dass man sich Zeit nimmt zum Falten. Es ist keine Beschäftigung, die man eben zwischen Tür und Angel machen kann.“ Die Spezialität der Berliner sind bemalte Origami-Figuren, die bis zur Größe einer ausgewachsenen Katze heranreichen.

Shoyosei, die auch Kurse in japanischer Kalligraphie leitet, faltet diese Figuren aus mattweißem Japan-Papier, das sie mit schwarzen japanischen Schriftzeichen verziert. Sie rät, nicht zu festes Papier auszuwählen, denn das ließe sich nur schwer falten. Wenn gerade kein Origami-Papier zur Hand ist, nimmt man am besten dünnes Geschenkpapier. Am Anfang empfiehlt Shoyosei ihren Schülern meist, eine Taube zu falten. Das ist eine der einfachsten Figuren und auch bei Kindern sehr beliebt.

„Kinder sind übrigens oft bessere Falter als Erwachsene“, hat sie beobachtet. Sie würden, wenn sie nicht weiterwüsten, nicht gleich aufgeben, sondern ihre Freunde um Rat fragen oder einfach selber verschiedenen Kniffe ausprobieren. Und sie sind höllisch stolz, wenn sie einen selbstgebastelten Origami-Zoo mit Löwe, Tiger, Frosch, Hase, Maus und Panda aufbauen können.

Mittlerweile wird Origami-Falten sogar zur Therapie bei Kindern eingesetzt. Psychologen nutzen die entspannende und konzentrationsfördernde Wirkung des Falte ns. Insbesondere die Feinmotorik kann durch Origami verbessert werden.

Für kleine Kinder, die noch nicht selbst falten können, ist ein Mobile aus Origami-Tierchen ein schöner Hingucker über der Wiege. Und vielleicht der Beginn einer wunderbaren Familienbeschäftigung für verregnete Sonntage.

Mann, oh Mann

Keine Kerzen zum Frühstück



Von DITTE CLEMENS

Durch Interviews bin ich oft in fremden Wohnungen. Mann, oh Mann, in manchen wuchert so viel Schnulifax wie in Regenwäldern die Lianen. Aber es freut mich, wenn Männer mir dann erklären, dass ihre Frauen so viel Spaß am Dekorieren haben.

Und selbst, wenn ihr Bewegungsspielraum im Wohnzimmer schon erheblich eingeschränkt ist, einfach nur über den ganzen Nippes ähnlich lächelnd staunen wie einst Hanns von Gumpenberg über das Stübchen beim Liebchen: „Sieh, im Gemächelchen alle die Sächelchen rings in den Fächelchen bis an das Dächelchen – ach, ach, ächelchen!“

Auch ich bin vom Hang zum Dekorieren nicht frei. Neben den Attacken, die mich zu Festtagen überfallen, habe ich es jetzt auf meine Blumentöpfe abgesehen und verpasse ihnen Glasperlenketten.

Aber ich weiß auch, dass man als Frau seine Dekorationslust in Grenzen halten sollte. Mein Großvater musste immer im Sessel Mittagsschlaf machen, weil das Sofa belegt war mit Kissen, in die Großmutter liebevoll eine Kerbe geschlagen hatte. Und er hat ihr verkündet: „Einmal so ein Kissen mit Arschfalte auf meinem Sessel – und du siehst mich nie wieder.“

Meine beste Freundin musste kürzlich mit klatschnassem Geschirrhandschuh auf die brennende Zeitung einschlagen, die ihr Mann in der Hand hielt. Nie wieder wird sie schon zum Frühstück die Kerzen auf dem Küchentisch anzünden ...

Und ich stelle keine Glasfiguren mehr vor die Bücher, die mein Mann oft benutzt.

Wir Frauen sollten auch auf keinen Fall, wenn wir einen hungrigen Wolf erwarten, unsere Garnierkünste zur Schau stellen. Wenn Männer nämlich Heißhunger haben, sind sie eher da, als man sie erwartet. Und hungrige Wölfe heulen nicht den Mond an, sondern uns was vor, wenn wir immer noch dabei sind, Tomaten in Rosen zu verwandeln, Petersilienwolkennester zu bauen und Käsehäppchen zu schnitzen. Ein hungriger Wolf braucht zwei heiße Bockwürste, vier Löffel Senf dazu und eine Schnitte so dick, dass sie gerade in einen Wolfsrachen passt.

\*Die Autorin ist Schriftstellerin und lebt in Güstrow.

Der Kranich ist ganz typisch für Origami und einfach zu falten.



### BUCHTIPPS

**Origami** (mit Auswahl von Origami-Papieren und Anleitungsbuch)  
David Mitchell, Fleurus Verlag, 2005

**Pffiffiges Origami**  
Paulo Mulatinho, Droemer Knauer

**Eurogami**  
Ren Lucio, Urania Verlag, Stuttgart

**Das große Origamibuch**  
Ren Lucio und Jan Spütz, Urania Verlag, Stuttgart

### INFO

**Internet:** www.papierfalten.de  
www.origami-events.de; www.origamiweb.com

**Origami-Sushi Workshop mit Shoyosei:**  
Anmeldung: ☎ 0 17 86 66 28 38  
e-mail: shoyosei@gmx.de